



>> <http://www.analytica-world.com/de/news/112483/>

## Haaranalysen für medizinisch-psychologische Untersuchung

**01.02.2010** - Die medizinisch-psychologische Untersuchung MPU (der so genannte "Idiotentest") wird derzeit wieder stark diskutiert. Schon im Vorfeld des 48. Verkehrsgerichtstages (27. – 29.1.2010) in Goslar forderten Experten eine Reform der MPU, um sie insgesamt nachvollziehbar und überprüfbarer zu machen. Dies berichtet das Nachrichtenmagazin Focus (4/2010). Unter anderem wurden zusätzliche Lebertests in Ergänzung zur Blutalkoholuntersuchung gefordert. Ebenso wird eine Videoaufzeichnung der psychologischen Gespräche im Rahmen der MPU diskutiert. Dies solle helfen, die Qualität der Gutachten und die Glaubwürdigkeit der untersuchten Kraftfahrer besser überprüfen zu können.

Welche Ergebnisse die Expertendiskussionen in Goslar haben werden, ist noch offen. Allerdings gibt es schon jetzt einen sicheren, objektiven und zuverlässigen Weg um zu prüfen, ob bei einem Kraftfahrer ein längerer Alkoholmissbrauch vorliegt oder nicht: Die Haaranalyse. Dabei wird eine Haarprobe zum Beispiel auf Ethylglucuronid (EtG) und Fettsäureethylester (FSEE) hin untersucht. Dies sind Abbauprodukte des Alkohols, die sich im menschlichen Haar ablagern. Menschen können lügen, Haare hingegen nicht.

„Jeder Kraftfahrer, der zur MPU muss, hat nachzuweisen, dass er wieder befähigt ist ein Fahrzeug zu führen“, sagt Philipp Braunger, Sprecher von Trimega Laboratories Deutschland. „Die Haaranalyse ver-

hilft der MPU zu mehr Objektivität und besser überprüfbaren Ergebnissen. Eine Haaruntersuchung unterstützt dabei, Kraftfahrer, die ihre Alkoholkonsumgewohnheiten geändert haben von denen zu unterscheiden, bei denen dies nicht der Fall ist. Nur wer seine Konsumgewohnheiten deutlich ändert, darf seine Fahrerlaubnis zurück erhalten.“

Dr. Silke Süße von Trimega Drogencheck, dem Labor von Trimega Laboratories, kommentiert: „Die kombinierte EtG- und FSEE-Haaranalyse kann in einem Zeitraum von bis zu sechs Monaten klar belegen, ob ein Alkoholmissbrauch vorliegt oder nicht. Durch die Kombination wird die Aussagegenauigkeit im Vergleich zur Anwendung nur einer Methode sehr stark erhöht. Dabei ist eine falsch positive oder falsch negative Diagnose weitestgehend ausgeschlossen. Die Ergebnisse sind damit äußerst zuverlässig.“